

Absetzung des Hauses Lothringen aus, und Aehnliches geschah in Modena und Parma; die Emilia (Bologna u. a.) trug 6. Sept. sich selbst dem Sardinier an. Dieses rücksichtslose Vorgehen entzweite den „Ehrenmann“ mit dem Papst; letzteren aber forderte Napoleon auf, er solle freiwillig auf die abgefallenen Provinzen verzichten, je weniger Land ihm bleibe, desto mehr könne er Papst über die Geister sein &c. Eine Zumuthung, die feierlichst abgelehnt wurde.

Während die Katholiken aller Länder über den um sich greifenden Abfall des Kirchenstaats jammerten, verständigte sich nunmehr Napoleon mit dem in's Ministerium wieder eingetretenen Cavour dahin: Sardinien dürfe Mittelitalien vermöge einer Volksabstimmung annektiren, müsse aber dafür Savoyen und Nizza an Frankreich abtreten. Das alles wurde im März und April 60 in Scene gesetzt und gelang meisterlich. Die Einrede der Schweiz, welche (von Wien her) wohlbegründete Ansprüche auf das Südufer des Genfer Sees hatte, und des Papstes Bann wurden nicht beachtet; die Engländer knurrten wohl, wurden aber im Wesentlichen (24. Jan.) durch einen die Zolltarife verringernden und darum schönen Nutzen verheißenden Handelsvertrag beruhigt; nur wußte nun alle Welt, inwiefern Napoleon für eine bloße „Idee,“ wie er sich gerühmt, den Krieg unternommen hatte.

Im Mai entfaltete sich eine neue liebliche Blüthe. Der junge Franz II., der Mai 59 seinem Vater Ferdinand II. gefolgt war, glaubte Neapel auch ohne Schweizerregimenter regieren zu können, und entledigte sich dieser in möglichst grober Weise; eine Konstitution zu geben, weigerte er sich hartnäckig, auch nachdem sicilische Aufstände (April) ihn gewarnt hatten. Da schiffte sich 6. Mai Garibaldi mit 1067 Freiwilligen in Genua unter den Augen der sardinischen Behörden ein und landete bei Marsala unter dem Schutz zweier englischen Corvetten. In wenig Wochen hatte er Sicilien von den Neapolitanern gereinigt, natürlich nicht bloß mit Waffengewalt,